

2 Erzählmedienwechsel. Zur Einführung in das Themenheft

Im Zeitalter des digitalen Kinos gibt es keine „unverfilmbar“ Romane mehr. Trotzdem begegnen Publikum und Literaturwissenschaft Filmadaptionen immer noch mit Skepsis und Vorbehalten. Der Beitrag plädiert für einen Perspektivenwechsel: Anstatt von Literaturverfilmung zu sprechen und somit den sekundären Status des Films gegenüber der literarischen Vorlage zu betonen, sollten sich Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik mit dem Medienwechsel vom Buch zum Film auseinandersetzen und die medienspezifischen Erzählformen reflektieren.

DR. MICHAEL STAIGER (FREIBURG)

6 Zu Goethe (ver-)führen? Der Film GOETHE!

Philipp Stölzls Goethe-Film aus dem Jahr 2011 stellt einen Mix verschiedener Genres dar: Er ist Literaturverfilmung (Werther-Stoff), biografisches Porträt (der Sturm- und Drang-Goethe), Zeitgemälde (städtisches Leben in der zweiten Hälfte des 18. Jhs.) und Melodram. Der Beitrag setzt sich mit folgenden Fragen auseinander: Wie verhält sich der Film zu den historischen und biografischen Fakten und welche Wirkungsabsicht verfolgt er damit? Welches Goethe-Bild wird im Film entworfen? Mit welchen narratologischen und filmischen Mitteln arbeitet der Film?

DR. HANS-PETER SCHWANDER (FREIBURG)

18 Die Knef spielt Fallada. „Jeder stirbt für sich allein“ – Kleinbürgerlicher Widerstand im „Dritten Reich“ und seine Inszenierung in Film und Roman

Der Beitrag stellt Falladas Roman (1946) der Verfilmung von Alfred Vohrer (1976) gegenüber. Anhand ausgewählter Szenen werden erstens Ähnlichkeiten und Unterschiede, Möglichkeiten und Grenzen literarästhetischen und filmsprachlichen Erzählens historischer Stoffe aufgezeigt. Ausgehend von der narratologischen Analyse wird zweitens herausgearbeitet, wie die jeweils eingesetzten narrativen Stilmittel die Geschichte nicht nur anschaulich und spannend unterfüttern, sondern auch rezeptionsleitend wirken. Zentral ist hierbei die Frage, wie der Widerstand des Ehepaars Quangel mittels spezifischer Erzählverfahren jeweils motiviert und bewertet wird.

DR. NORMAN ÄCHTLER (GIESSEN)

32 „man kann das nicht beschreiben, man muß es sehen“. Medienkonkurrenz, Medienwechsel und Medienreflexion in Max Frischs „Homo faber“ und in Volker Schlöndorffs Verfilmung

Der Beitrag untersucht die selbstbezügliche Reflexion über die konkurrierenden Erzählmedien Text und Film in Max Frischs Longseller „Homo faber“ (1957) und in Volker Schlöndorffs gleichnamiger Romanverfilmung (1991). Er analysiert die rhetorische Ausgestaltung des Erzählaktes in den beiden Werken im Licht dieser Medienkonkurrenz und versteht sich somit als Beitrag zu einer intermedialen Erzähltheorie der Literaturverfilmung. Neben der Frage der Selbstbezüglichkeit in Roman und Film geht der Beitrag insbesondere der Doppelfunktion Fabers als Sprechender und Sehender/Filmender und damit dem Verhältnis von Erzählen und Fokalisation in ihrem jeweiligen Verhältnis zur Medialität der beiden Werke nach.

PD DR. SILKE HORSTKOTTE (LEIPZIG)

42 Der Film im Film im Film. Didaktische Überlegungen zur Verfilmung von Brian Selznicks „Die Entdeckung des Hugo Cabret“

Der Beitrag vergleicht HUGO CABRET (2011), den ersten Kinderfilm des renommierten Regisseurs Martin Scorsese, mit seiner Romanvorlage. Zunächst wird die intermediale Struktur des Romans analysiert, der sich durch eine hybride Mischung aus textlosen Bildsequenzen und bildlosen Textpassagen auszeichnet. In einem weiteren Schritt wird untersucht, inwiefern Scorseses Verfilmung den intermedialen Bezug der Originalvorlage aufgreift und sogar potenziert. Des Weiteren richtet sich das Augenmerk auf die Frage, in welcher Weise Roman und Film als Hommage an das Kino zu verstehen sind.

PROF. DR. BETTINA KÜMMERLING-MEIBAUER (TÜBINGEN)

54 „Shutter Island“ – Roman, Graphic Novel, Film. Intermediale Literaturadaption als Thema im Deutschunterricht der Oberstufe

Der Stoff des Psychothrillers „Shutter Island“ wird in den drei Medien Film, Graphic Novel und Roman vergleichend untersucht. Als Instrument der Untersuchung wird ein medienübergreifendes Muster einer Handlungssequenz hergeleitet, das auch in der Oberstufe angewendet werden kann. Es wird gezeigt, wie sich aus den Handlungssequenzen der Plot zusammensetzt und wie aus dem Plot die ganze erzählte Story einschließlich der Vorgeschichte abgeleitet werden kann. Der Medienvergleich ergibt medienspezifische Unterschiede zwischen den jeweils erzählten Storys.

PROF. DR. TATJANA JESCH (FREIBURG)